

---

**Samuel und Anita Spahn bewirtschaften in Dietikon/ZH einen Knosp-Biobetrieb**

# BIODIVERSITÄT AM STADTRAND – NUTZEN FÜR MENSCH UND NATUR

---

**Der Weg zum Biohof Fondli führt durch Dietikon im Limmattal, vorbei an Wohnsiedlungen und Industrieanlagen; Flugzeuge erinnern ans nahe Kloten. Der Biohof Fondli ist aber mehr als eine grüne Oase am Stadtrand: der Familie Spahn ist eine schonende Bewirtschaftung und die Biodiversität wichtig. Nistende Schleiereulen, seltene Schmetterlinge und eine vielfältige Flora rund um den Hof zeugen davon. Auch internationale Studien belegen es: der Biolandbau fördert die Biodiversität.**

Zahlreiche Vergleichsstudien über den Einfluss konventioneller und biologischer Anbausysteme aus Europa und den USA belegen: der Biolandbau wirkt sich auf Flora und Fauna im einzelnen Feld signifikant positiv aus. Im Durchschnitt kommen 50% mehr Individuen und 30% mehr Arten auf biologisch bewirtschafteten Flächen vor. Vögel, räuberische Insekten, Spinnen, Bodenorganismen und die Ackerflora profitieren überdurchschnittlich vom Biolandbau. Das Forschungsinstitut für biologischen Landbau in Frick (FiBL) hat in einer Untersuchung entsprechende Studien ausgewertet und zusammengefasst. („Biolandbau fördert die Biodiversität“ – Fakten und Hintergründe: [www.bio-suisse.ch](http://www.bio-suisse.ch)).

## **Verzicht auf Chemie und schonende Bodenpflege**

Folgende Einflussfaktoren werden in den Studien für die höhere Artenvielfalt auf den Biobetrieben verantwortlich gemacht: 1. der Verzicht auf Herbizide, 2. der Verzicht auf chemisch-synthetische Pestizide, 3. der Verzicht auf Mineraldünger, 4. die vielfältigeren Fruchtfolgen, 5. die geringere und organische Düngung, 6. die schonende Bodenpflege (Humuswirtschaft) und 7. der höhere Anteil an naturnahen, wertvollen Flächen. Neben der Bewirtschaftungsintensität ist der Anteil an naturnahen Flächen auf einem Betrieb ein zentraler Faktor für eine hohe Biodiversität. Vergleiche von Biobetrieben mit konventionellen Betrieben in der Schweiz und England zeigen auf, dass der Anteil an naturnahen Flächen auf Biobetrieben höher ist als auf konventionellen Betrieben (ÖLN- und IP-Betriebe, ÖLN bedeutet ökologischer Leistungsnachweis und gilt in der Schweiz als Minimalstandard für den Erhalt von Direktzahlungen). Gemäss der FiBL-Studie werden im nationalen Durchschnitt 22% Ökoflächen auf Bio- und 13% auf ÖLN (oder so genannten konventionellen) Betrieben von der landwirtschaftlichen Nutzfläche ausgeschieden. Gesetzlich vorgeschrieben sind 7% Ökoflächen.

## **Rückkehr der Feldlerche**

Hecken, vierzig Hochstamm-Obstbäume, viel extensives Wiesland und so genannte Ruderalflächen (Schutt-, Kies-, Sand- und Lehmfächen) charakterisieren auch den Biohof Fondli. „Ich hatte schon immer Freude an Tieren und an unberührter Natur sowieso“, begründet Samuel Spahn sein Engagement für die Biodiversität. Seit 1982 bewirtschaftet er zusammen mit seiner Frau Anita den Hof nach den Richtlinien von Bio Suisse. „Schon bald suchte ich den Kontakt zum örtlichen Natur- und Vogelschutzverein.“ Mit der Zeit entstand ein Netz aus Hecken, Wiesen und ungenutzten Kleinflächen. Zwischen den Ackerflächen lassen die Spahns immer einen unbearbeiteten Streifen frei. Eine überdurchschnittliche, reiche Flora und Fauna gedeiht rund um den Fondlihof: Zitronenfalter, Schwalbenschwanz, Grosses Heupferd (eine der größten in Mitteleuropa



vorkommenden Langfühlerschrecken) bevölkern die Heuwiesen, der Grünspecht sucht in den Obstanlagen nach Futter und Schleiereulen nisten in der Scheune.

Samuel und Anita Spahn verbessern die Lebenswelt ständig und probieren Neues aus. Die Ansaat von Ölleinen zog eine schöne Überraschung nach sich: im vergangenen Jahr hat eine Feldlerche erfolgreich ihre Jungen im Acker aufgezogen. Mit einem befreundeten Biologen richten die Spahns nun so genannte Kleinstrukturen ein: dank Rückzugs- und Überwinterungsmöglichkeiten sollen sich Zauneidechsen, Blindschleichen und Wiesel auf der Umgebung des Hofes wohl fühlen. Auch Wildbienen und andere Insekten können von diesen Orten profitieren.

### **Geringer finanzieller Anreiz**

Alle Bauern erhalten für die Ausscheidung von Ökoflächen so genannte ökologische Ausgleichszahlungen. Sie werden damit vom Staat dafür abgegolten, dass sie einen Beitrag zur Landschaftspflege und zur Biodiversität leisten. Davon „profitieren“ nicht nur seltene Tierarten, sondern auch Menschen, die im stadtnahen Raum Ruhe und Erholung suchen. Die ökologischen Ausgleichszahlungen machen etwa 1 Prozent des landwirtschaftlichen Einkommens aus. „Davon werden wir nicht reich, jedenfalls nicht materiell“, resümiert Samuel Spahn. Doch wichtiger als monetärer Gewinn sind ihm und seiner Frau Anita die Freude an der Vielfalt von Farben und Formen, am Beobachten von Tieren. „Ausserdem entschädigt uns die Vielfalt an Formen, Farben, Pflanzen, Tieren und Insekten dafür, dass wir nicht so oft reisen können.“

### **Kultur und ein Hofladen gehören zur Biodiversität**

Zur Biodiversität gehören auf dem Biohof Fondli auch der Kulturstall und der Hofladen. Als die Spahns die Milchproduktion aufgaben, wurde der alte Kuhstall nicht mehr gebraucht und zum Kulturstall umfunktioniert. Er kann für private Feste gemietet werden. Regelmässig finden Jazzkonzerte statt, zweimal im Jahr gibt es eine zünftige Stubete. Auch als Kunstgalerie ist der ehemalige Kuhstall schon benutzt worden.

Schon in den frühen 1980er-Jahren haben die Spahns einen grossen Teil ihrer Produkte direkt vermarktet. Im ehemaligen Heulageraum richteten sie nach und nach einen immer professionelleren Hofladen ein, der heute das Herzstück des Betriebes darstellt und ein wichtiges wirtschaftliches Standbein ist. „Laden und Kulturstall sind die Schnittstelle zwischen der Landwirtschaft und dem städtischen Dietikon“, erläutert Samuel Spahn. Die Stadtrandlage zeigt damit ihre Vor- und Nachteile. „Vorteile sind die Nähe zu den Städten, wir sind für viele ein sichtbares Beispiel des Biolandbaus.“ Doch die Nähe verläuft nicht immer ganz unproblematisch: „Die Ansprüche an den stadtnahen Erholungsraum durch Jogger, Hundespaziergänger, Velofahrer und Reiter sind gross und das Verständnis für die Landwirtschaft manchmal nicht sehr ausgeprägt.“ Alles unter einen Hut zu bringen bleibt eine ständige Herausforderung für Familie Spahn.

#### **Der Biohof Fondli**

Samuel und Anita Spahn bebauen insgesamt 20 Hektaren Landwirtschaftliche Nutzfläche. Das entspricht einem mittelgrossen Betrieb. Sie pflanzen Winterweizen, Dinkel, Speisehirse, Öllein, Silomais und Körnermais an und Kunstwiesen für die Grassilageproduktion. Zum Betrieb gehören auch extensives Wiesland (Heuwiesen), extensives Weideland und andere Dauerweiden. In den Obstanlagen werden Äpfel, Birnen, Kirschen und Zwetschgen geerntet. Daneben gibt es Himbeeren, Schnittblumen, Kürbisse, und diverse Sommergemüse. Zu den ökologischen Ausgleichsflächen gehören Hecken mit Krautsaum, die extensiven Wiesen und Weiden sowie so genannte Ruderalflächen (Schutt-, Kies-, Sand- und Lehmflächen). Auf dem Fondlihof leben 25 bis 30 Weiderinder, 50 Legehennen sowie Hund und Katze. Alle Tiere sind selbstverständlich im Freiland gehalten, die Rinder verfügen über einen grosszügigen Laufstall und bedienen sich – als Besonderheit – an einer Selbstfütterungsanlage mit Fressgitter im Flachsilo.

Der Biohof Fondli ist seit 1982 knospes-zertifiziert – Bio Suisse wurde 1981 gegründet.

[www.biohof-fondli.ch](http://www.biohof-fondli.ch)